

33. Sonntag 2019 / Lesejahr C

Evangelium: 21,5-19

Liebe Schwestern und Brüder!

Vor vierzehn Tagen (am 28.10.) durfte ich eine Gruppe Jugendlicher der Marienschule durch den Paulusdom in Münster führen. Genau einen Monat zuvor (am 25.9.) hatte sich das Presbyterium der evangelischen Gemeinde zu einer Kirchenführung durch St. Viktor angekündigt. Und wieder einen Monat eher (am 21.8.) durfte ich mit Radtour-Jugendlichen an einem Gottesdienst im Kölner Dom teilnehmen. – Wir besichtigen alte Kirchen: Wir alle kennen etwa von Urlaubsreisen den starken Eindruck, der uns beim Besuch eines großartigen Gotteshauses gepackt hat, nicht nur beim Petersdom in Rom.

Da bildet die Stimmung des heutigen Evangeliums einen starken Kontrast. Da sind die Jünger damals genauso beeindruckt wie wir es heute noch sein können: Sie staunen über den eindrucksvollen Tempelbau, über die kostbare Ausstattung. Und Jesus ganz knapp, ja fast schroff: Das wird alles vergehen! Und zwar nicht irgendwann, sondern schon bald! Kein Stein wird auf dem anderen bleiben. – Eine beklemmende Aussicht ...

Eine beklemmende Erinnerung: Der Tempel wurde in der Tat bald zerstört; ein bescheidener Rest ist heute die „Klagemauer“ in der Altstadt von Jerusalem.

In Dülmen laufen bereits erste Überlegungen zum Gedenken der Zerstörung der Stadt vor 75 Jahren. Einige Menschen gibt es noch, die das 1945 hier in Dülmen erlebt haben, dass kein Stein mehr auf dem andern blieb. – Vieles wurde wiederaufgebaut. Dennoch lassen sich bei Kirchenführungen in und rund um St. Viktor noch immer Spuren der Zerstörung zeigen. (Und neue Zerstörungen durch Vandalismus ...)

Aber die Worte Jesu kann man noch in einem weiteren Sinn mit konkreten und eigenen Erfahrungen in Verbindung bringen:

Denn nicht nur Bauwerke können zerstört werden, nicht nur „Kirche“ als Architektur. Wir erleben auch den Niedergang von „Kirche“ als Gemeinschaftsleben. Welche eine Prachtentfaltung kannte der katholische Glaube vor gar nicht allzu langer Zeit! Welche Erhabenheit lag in Liturgie und Frömmigkeit; vielleicht manches zur Schau gestellt wie die kostbaren Steine im Tempel – aber vieles auch echt und kostbar!

Es waren und sind viele Faktoren, die den Niedergang kirchlichen Lebens (in beiden Konfessionen) hierzulande beschleunigen. Und wie oft geht der Riss zwischen Glauben und Unglauben, zwischen Liebe zur Kirche und Abkehr von ihr mitten durch die Familie! Die totale Sprachlosigkeit, das Verstummen des gemeinsamen Betens, die Unfähigkeit religiös Auskunft zu geben – sie wird gerade unter engsten Angehörigen oft so schmerzhaft spürbar. Auch davon spricht Jesus ganz ungeschminkt im heutigen Evangelium!

Grund zur Endzeitstimmung? Nein! Jesus schockt uns zwar im heutigen Evangelium, indem er so drastisch und ungeschminkt ausspricht, was kommen wird. Aber zugleich irritiert es, dass er gleich darauf sagt: Lasst euch nicht erschrecken! Gebt acht, dass man euch nicht in die Irre führt!

Lauft den Verführern nicht nach! Bleibt! Denn genau dann ist eure Stunde: Zeugnis zu geben. Wenn man euch vor die Gerichte zerzt; euch anklagt; euch beschimpft. Wenn man maßlos polemisiert in den Medien. – Das ist nicht die Stunde sich wegzuducken, sondern aufrecht zu bleiben! Eure Kirchen, euren Glanz kann man euch nehmen. Nicht aber eure Treue, euer Bekenntnis zum Glauben und zur Kirche.

Wie viele Christen in fernen Ländern werden viel existentieller bedroht als wir! In wie vielen Ländern müssen und mussten Christen grundsätzlich auf prachtvolle Kirchen verzichten – allein mehr als 300 Jahre lang im Anfang, im römischen Reich.

Und erst recht ist die gegenwärtige Lage kein Grund, sich verängstigt zu verstecken oder gar wegzulaufen! Im Gegenteil: Das empfundene und erlittene Chaos (das gar nicht schönzureden ist) ist zugleich die Situation der Bewährung und des Bekenntnisses. Hier kann der Christ seine Treue zum Herrn und sein Vertrauen in seine Verheißungen bezeugen und zum Ausdruck bringen.

- In all dem gehässigen Geschwätz gegen Kirche – das eigene Vertrauen und Engagement zur Sprache bringen ...
- Bei allen Verdächtigungen und Infragestellungen – einfach mal die eine oder andere Gegenfrage stellen ...
- Bei aller Häme und Selbstgerechtigkeit – mit Freundlichkeit und Humor reagieren ...

„Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können!“

All dies gibt es: dass eine alte Ordnung vergeht, dass von alten Vertrautheiten „kein Stein auf dem anderen bleibt“, wie es Jesus ausdrückt. Wir haben es in Dülmen erlebt, dass vor Jahren die Kirche Maria Königin geschlossen wurde. Am Ende rettet auch die Kirchensteuer nicht das Leben unserer Gemeinden und die Freude am Evangelium.

Es gibt kleine „Apokalypsen“ und „Erdbeben“ schon vor dem Weltende, so dürfen wir Jesus verstehen: geistige Erschütterungen, emotionale Turbulenzen, kirchliche Skandale, gesellschaftliches Chaos. Aber noch geht das Leben weiter! Auch nach der Zerstörung des Tempels von Jerusalem erlebte die junge Kirche: Das ist noch nicht das Ende.

Der einzelne muss und kann sich nichts weiter vornehmen, als zum Herrn zu halten – zum „Kyrios“, also zur Kirche. Wir wollen nicht davon laufen, sondern bleiben. Zur Kirche stehen. Zum Herrn stehen. Zueinander stehen. Das ist das stärkste Zeugnis. Das kann überzeugen.

Amen.